Zeitschrift: Archiv für das schweizerische Unterrichtswesen

Band: 54/1968-55/1969 (1969)

Artikel: Die Ausbildung der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen in der deutschsprachigen Schweiz

Autor: Schuh-Custer, A.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-59456

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Ausbildung der Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen in der deutschsprachigen Schweiz

Professor Dr. A. Schuh-Custer
Rektorin des Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminars der Töchterschule der Stadt Zürich

Die Ausbildung der Kindergärtnerin

Sechzehn Kindergärtnerinnenseminarien bilden in der deutschsprachigen Schweiz den immer noch sehr begehrten Nachwuchs der Kindergärtnerinnen aus. In Basel, Bern, Brugg, Luzern, Solothurn, St. Gallen und Zürich bestehen öffentliche, den städtischen oder kantonalen Behörden unterstellte Seminarien. Die Seminarien von Baldegg, Cham/Heiligkreuz, Ingenbohl, Menzingen werden durch katholische Kongregationen geführt, auf evangelischer Grundlage lehrt je ein privates Seminar in Bern, Wildberg (Kanton Zürich) und Zürich, und privat sind auch die zwei Seminarien von Ebnat-Kappel und Klosters. Die meisten dieser Seminarien führen einen Kurs pro Jahrgang, einzelne zwei, Zürich führt vier parallele Kurse.

Trotz der Vielfalt und Unterschiedlichkeit der deutschsprachigen Seminarien an Größe und rechtlicher wie weltanschaulicher Grundlage ist die Ausbildung der zukünftigen Kindergärtnerinnen in vielen Belangen übereinstimmend, viel mehr zum Beispiel als die der Primarlehrer. Dies dürfte das Verdienst des Schweizerischen Kindergärtnerinnenvereins sein, der im Jahre 1942 Richtlinien ausarbeitete, die von den Seminarien freiwillig anerkannt wurden. Eine Kommission für Ausbildungsfragen des Schweizerischen Kindergärtnerinnenvereins prüft zur Zeit, ob die Richtlinien von 1942/1946 noch die richtige Berufsausbildung gewährleisten. Die neuen Bestrebungen sollen am Schluß des Artikels gewürdigt werden.

Eine fertig ausgebildete Kindergärtnerin steht nach ihrer Diplomierung meist sogleich selbständig und mit aller Verantwortung im eigenen Kindergarten. Der Aufgabe, die sie erwartet, ist sie nur gewachsen, wenn sie persönlich eine gewisse Sicherheit und Reife mitbringt. Darum ist der Eintritt in die Seminarien erst nach vollendetem 18. Altersjahr möglich. In zweijährigem Kurs führen die Seminarien dann zum Diplom, das in einzelnen Kantonen staatlich ist.

Für den Eintritt ins Seminar werden eine Reihe von Bedingungen gestellt; verlangt wird allgemein eine vorgängige praktische Tätigkeit mit Kindern, ihre Art und Dauer ist von Seminar zu Seminar verschieden. Sie variiert von 6 Wochen Mitarbeit in einem Kindergarten bis zu 1 Jahr Arbeit in einem Kinderheim oder einer kinderreichen Familie. Auch die von Pro Juventute organisierte Praktikantinnenhilfe wird von einzelnen Seminarien anerkannt.

Als minimale Schulbildung wird durchgängig der Besuch von 9 Jahren Volksschule auf Sekundarschul- oder Bezirksschulstufe verlangt oder ein stoffliches Wissen, das dieser Stufe entspricht; einzelne Seminarien verlangen einen zehnjährigen Schulbesuch. Hinsichtlich der schulmäßigen Vorbildung der Seminaristinnen sind aber große Unterschiede vorhanden. In den Städten wird der Besuch der dort bestehenden allgemeinbildenden Mädchenschulen auf Mittelschulstufe als Vorbereitung auf das Kindergärtnerinnenseminar dringend empfohlen. Darum besitzen in Basel, Bern, Luzern und Zürich 50 bis 80 Prozent der Schülerinnen der Kindergärtnerinnenseminarien eine elf- bis zwölfjährige Schulbildung. Bei längerer Schulzeit wird meist ein Teil der Praktika erlassen.

Da die Atmosphäre des Kindergartens und damit auch das Gedeihen der Kinder in hohem Maß von der psychischen Ausstrahlung der Kindergärtnerin abhängig ist, machen viele Seminarien seelische und geistige Gesundheit zur Bedingung für den Eintritt ins Seminar. Da der Beruf anstrengend ist, wird häufig auch körperliche Gesundheit verlangt, die an einzelnen Seminarien durch ein ärztliches Zeugnis bestätigt sein muß.

Die Kandidatin muß in einer Aufnahmeprüfung beweisen, daß sie sich für die Seminarausbildung eignet. Sie wird in den verschiedenen Seminarien unterschiedlich geprüft; meist auf ihre sprachliche Begabung und geistige Reife in einer Prüfung in Deutsch, auf ihre gestalterischen Fähigkeiten in Zeichnen und Handfertigkeit oder Basteln, auf ihre Musikalität und ihr rhythmisches Gefühl im Singen, vereinzelt in Naturkunde, Rechnen und Turnen. Überall muß sie in einer praktischen Prüfung ihre Begabung im Umgang mit Kindern zeigen.

Nach der Aufnahmeprüfung hat die Seminaristin eine halbjährige Probezeit zu bestehen.

Die Kindergärtnerinnenseminarien sind eigentliche Berufsschulen, und der Unterricht jeder Art dient weitgehend dazu, der Seminaristin das Wissen zu geben, das sie als Kindergärtnerin braucht. So führen vor allem die beruflichen Kernfächer Pädagogik, Psychologie und Methodik zum Verständnis des Kindes und seiner Entwicklungsphasen und -möglichkeiten, aber auch zu einer bewußteren Einstellung zu sich selbst, einer unerläßlichen Qualität eines jeden Erziehers. In Sozial- und Wohlfahrtskunde erhält die Seminaristin Einblick in die Umweltsbedingungen und in soziale Institutionen, Kenntnisse, die sie bei manchen Kindern benötigt. Im naturkundlichen Unterricht soll die Schülerin eine lebendige Beziehung zur Natur finden, um später aus sicherem Wissen und eigener Anschauung die heute oft naturentfremdeten Kinder mit dem Leben von Pflanzen und Tieren vertraut zu machen. Auch der Unterricht in der Muttersprache ist teilweise berufsbezogen, so zum Beispiel dort, wo es um das so unerläßliche Verständnis des Märchens geht oder wo der Sinn für sprachliche Ausdruckskraft, sei es in der Schriftsprache oder im Dialekt, geschult wird. Doch greift gerade der Deutschunterricht weit über den Kindergarten und die Welt des Kindes hinaus. Seine Aufgabe ist es, die jungen Menschen zu bilden, ihren Horizont zu erweitern und ganz allgemein ihren Sinn für geistige und ästhetische Werte zu wecken. An jenen Seminarien, deren Schülerinnen eine geringere Schulbildung mitbringen, sind übrigens um so eher allgemeinschulende Fächer in den Lehrplan aufgenommen, wie zum Beispiel Fremdsprachen, Kunstgeschichte, Religion an den konfessionellen Seminarien, ja sogar vereinzelt Filmkunde.

Neben der intellektuellen Schulung steht an allen Seminarien die musische und handwerkliche Ausbildung. Eine gewisse künstlerische Phantasie und kunstgewerbliches Geschick sind für jede Kindergärtnerin unerläßlich. An den Seminarien entwickeln Zeichnen und Werkunterricht (Basteln) die Fähigkeiten der Schülerinnen in diesen Bereichen, sie verhelfen ihr gleichzeitig zu einer Entfaltung ihrer eigenen schöpferischen Kräfte. Ebenso belebend und zugleich auf die zukünftige Arbeit bezogen ist der musikalische Unterricht in Singen, Musiktheorie, eventuell Instrumentalausbildung. Turnen und Rhythmik tragen zur Vielseitigkeit der Ausbildung bei.

Um die Arbeit der Schülerinnen zu vertiefen, werden an den Seminarien oft Exkursionen durchgeführt, Besichtigungen von Sonderschulen und Heimen, hie und da mehrtägige pädagogisch und

kulturgeschichtlich orientierte Reisen ins Ausland. Ebenso werden in einzelnen Seminarien Arbeitswochen durchgeführt, die die Schülerinnen in Haus- und Arbeitsgemeinschaft zu einer konzentrierten Begegnung mit dem Unterrichtsstoff führen.

Die theoretische und handwerkliche Schulung dient aber letztlich dazu, die Seminaristinnen auf ihre Arbeit im Kindergarten vorzubereiten, deshalb ist die praktische Arbeit im Kindergarten ein zentraler Teil der Ausbildung. Sie ist als Halbtages- und Tagespraxis in den Wochenplan der Seminaristin eingegliedert. In einzelnen Seminarien arbeitet die Seminaristin je nach Semester 1 bis 2, sogar 3 Tage wöchentlich im Kindergarten. Meist sind in die zweijährige Schulzeit auch Vollpraktika eingebaut, im Minimum ist es 1 Woche, im Maximum sind es 8 aufeinanderfolgende Wochen. Die meisten Seminarien haben die 2 Ausbildungsjahre in einem pädagogisch sinnvollen Rhythmus in Zeiten mit Tagespraktika und Schulunterricht und Zeiten mit Vollpraktika aufgeteilt. Je nach Seminar verbringt die Seminaristin etwa 20 bis 40 Prozent ihrer Ausbildungszeit in der praktischen Arbeit im Kindergarten.

In den Praktika wird die Seminaristin schrittweise in ihre Arbeit eingeführt, wobei sie zuerst vereinzelte Aufgaben zu lösen hat, bis ihr allmählich immer mehr Verantwortung zufällt im Gestalten des Tagesablaufes und in der Betreuung der Kinder. Die Erfahrungen dieser Arbeit mit den Kindern werden ausgewertet im Methodikunterricht, den die Methodiklehrerin erteilt. Sie führt die Schülerinnen in die Arbeitsmethoden und Stoffgebiete ein, die der Bildung des Kindergartenkindes dienen, und erteilt ihnen den berufskundlichen Unterricht im engern Sinn.

Die Methodiklehrerin hat in jedem Seminar eine ganz besonders wichtige Aufgabe. Unter ihrem Einfluß und nach ihren Anweisungen dringt die Schülerin allmählich in ihren Beruf ein. Die Methodiklehrerin führt auch den Kreis der Praxiskindergärtnerinnen, die zu jedem Seminar gehören. Die Methodiklehrerin steht an einzelnen Seminarien noch einem eigenen Kindergarten vollamtlich vor, an andern Seminarien erteilt sie neben Methodik noch andere Fächer, zum Beispiel Werkunterricht oder Berufskunde, sie arbeitet also voll am Seminar.

So werden in den sechzehn Seminarien der deutschsprachigen Schweiz junge Mädchen vielseitig und intensiv auf den Beruf der Kindergärtnerin vorbereitet, auf einen Beruf, der mit zunehmender Zivilisation und Verstädterung immer größere Ansprüche stellt an alle, die ihn ausüben. Auch heute noch soll die Kindergärtnerin

mütterlich liebevoll vor den Kindern stehen. Aber über eine solche gemüthafte Betreuung hinaus wachsen der Kindergärtnerin zunehmend Aufgaben zu, die ausgesprochen intellektuelle Fähigkeiten und deren entsprechende Schulung verlangen; ebenso muß sie fähig sein, sich auch nach den Ausbildungsjahren mit der raschen Entwicklung des pädagogischen und psychologischen Wissens auseinanderzusetzen. Die Kommission für Ausbildungsfragen des Schweizerischen Kindergärtnerinnenvereins ist darum zum Schluß gekommen, daß die Ausbildungszeit um 1 Jahr verlängert werden sollte. In einer dreijährigen Ausbildung könnte dem Bedürfnis nach allgemeiner Bildung besser Rechnung getragen werden, und die berufliche Schulung würde noch gründlicher. Diese Erweiterung drängt sich vor allem dort auf, wo die Seminarien auf eine neunjährige Schulzeit aufbauen müssen, und so gehen die drei Seminarien Heiligkreuz/Cham, Ingenbohl und Menzingen bereits in den Jahren 1969, 1970 und 1971 zur dreijährigen Seminarausbildung über.

Die Ausbildung der Hortnerin

Der Ausbildungsweg der Hortnerin ist heute noch durchaus uneinheitlich, und es gibt keine Schule, die ihre Schülerinnen ausschließlich für den Beruf der Hortnerin schult.

Als einziges Seminar der deutschsprachigen Schweiz gibt das Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar der Töchterschule der Stadt Zürich seinen Schülerinnen eine Ausbildung, die auch den Anforderungen des Hortes Rechnung trägt. Die Zürcher Seminaristinnen absolvieren ein vierwöchiges Vorpraktikum und ein ebenso langes Vollpraktikum im Hort, sie werden durch eine Hortnerin in Hortlehre unterrichtet, und der Unterricht in den berufsorientierten Fächern berücksichtigt die Tatsache, daß die Schülerinnen gleichzeitig ein Diplom als Kindergärtnerin und Hortnerin erhalten. Schülerinnen, die sich schon während der Seminarzeit für die Arbeit im Hort entscheiden, absolvieren ihr Schlußvollpraktikum von 8 Wochen ebenfalls im Hort.

Da in der Arbeit der Hortnerinnen sich zugleich erzieherische und soziale Aufgaben finden, schafft auch der Weg über die Schulen für soziale Arbeit eine Grundlage für den Beruf der Hortnerin. Dies ist vor allem der Fall, wenn die Schülerinnen sich dem Bereich der geschlossenen Fürsorge zuwenden. Die Ausbildung ist dann aller-

dings allgemeinerer Art im Sinn einer Ausrichtung auf Heimerziehung und Heimleitung.

Die Kindergärtnerinnenseminare der deutschsprachigen Schweiz

Aargau	Kantonales Kindergärtnerinnenseminar, Brugg
Basel-Stadt	Kantonales Lehrerseminar Basel-Stadt
Bern	Städtisches Kindergärtnerinnenseminar Marzili, Bern
Bern	Kindergärtnerinnenseminar der Neuen Mädchenschule, Bern
Graubünden	Kindergärtnerinnenseminar der Bündner Frauenschule, Klosters
Luzern	Städtisches Kindergärtnerinnenseminar, Luzern
Luzern	Kindergärtnerinnenseminar am Institut Baldegg
Schwyz	Kindergärtnerinnenseminar am Institut Theresianum, Ingenbohl
Solothurn	Kantonales Kindergärtnerinnenseminar, Solothurn
St. Gallen	Städtisches Kindergärtnerinnenseminar, St. Gallen
St. Gallen	Kindergärtnerinnenseminar Sonnegg, Ebnat-Kappel
Zug	Kindergärtnerinnenseminar am Institut Bernarda, Menzingen
Zug	Kindergärtnerinnenseminar am Institut Heilig Kreuz, Cham
Zürich	Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar der Töchterschule der Stadt Zürich, Abteilung III
Zürich	Evangelisches Kindergärtnerinnenseminar, Zürich
Zürich	Diakonissenhaus und Kindergärtnerinnenseminar Wildberg/Turbenthal